

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1961)

Artikel: Die Pflanzenwelt der Trockengebiete
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988209>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

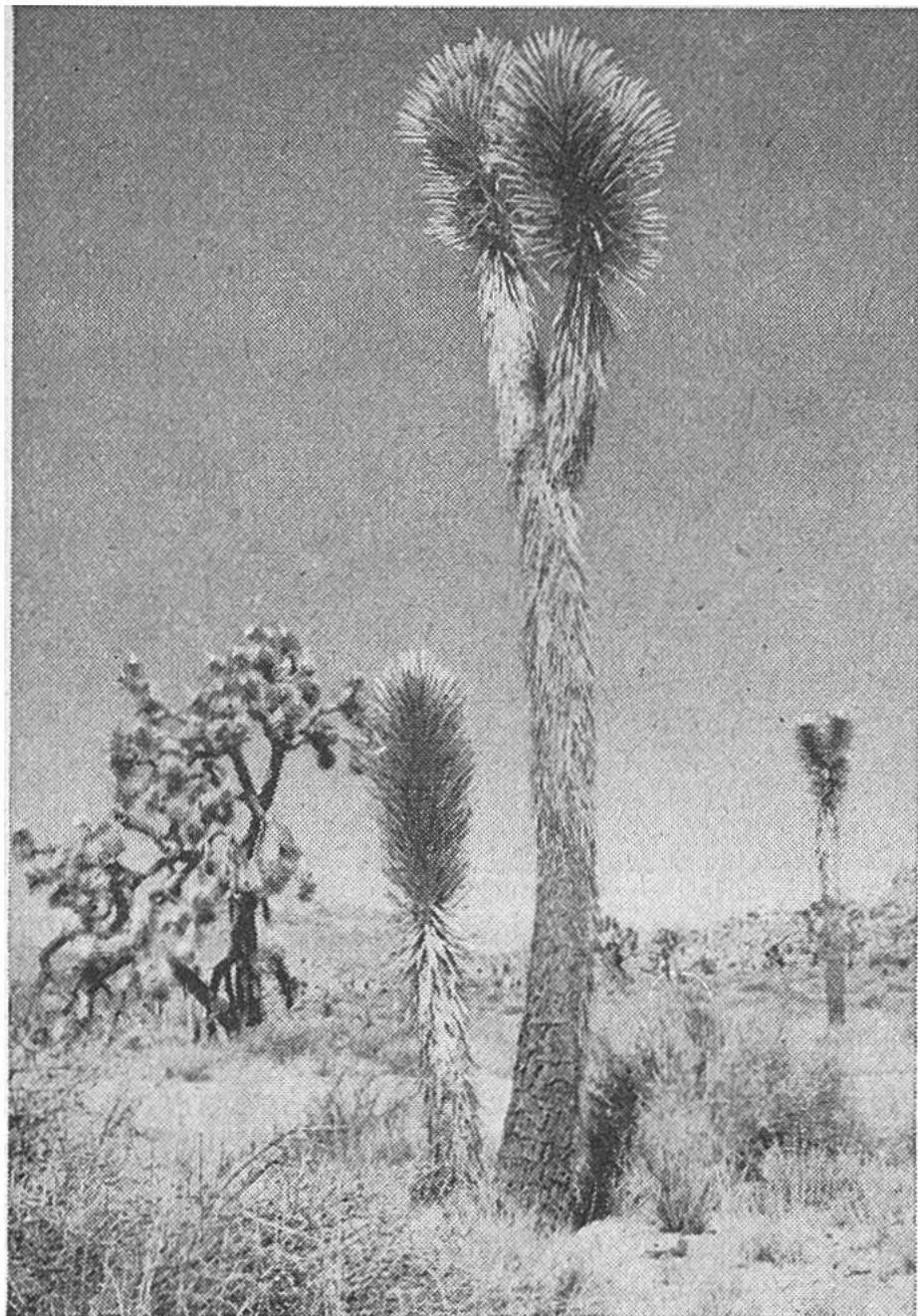
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

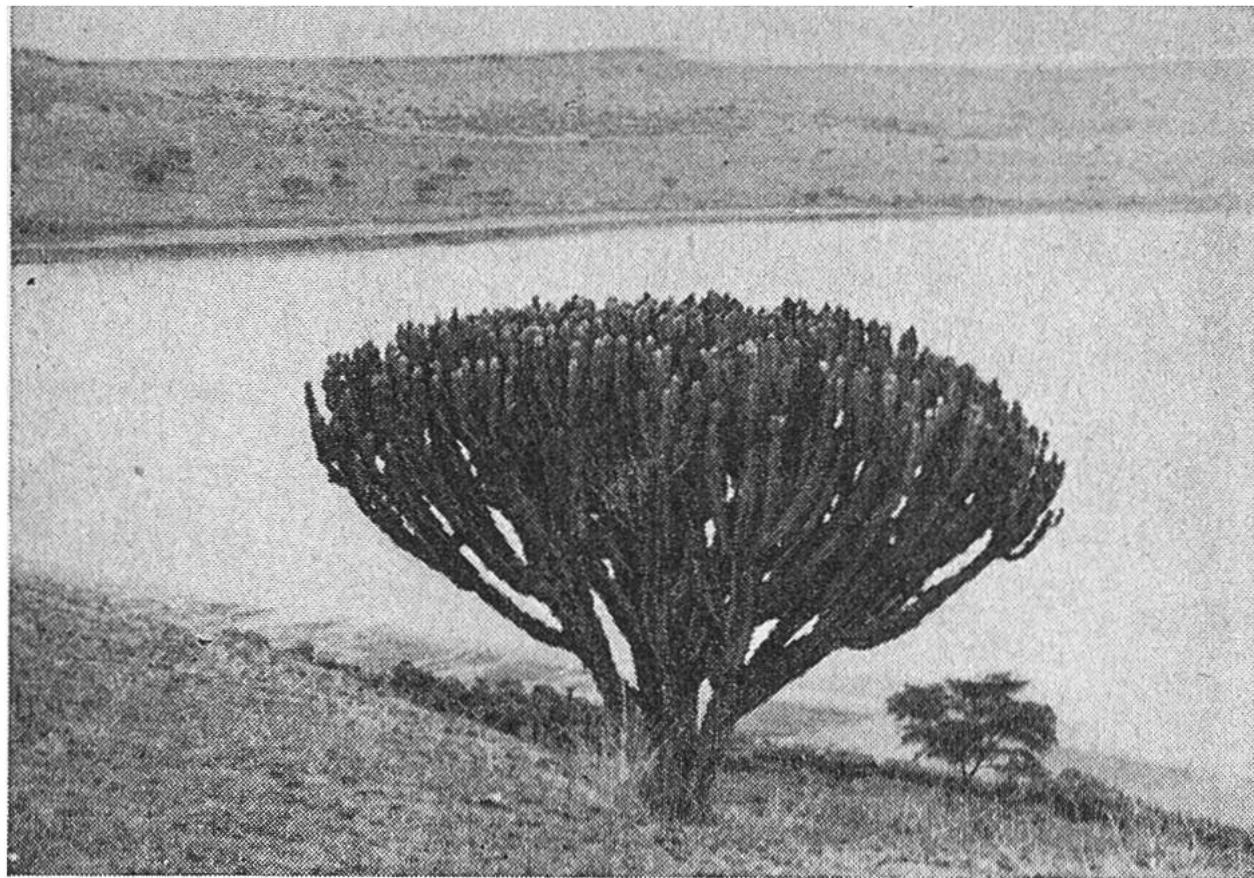


Mitte das «Kind», etwas weiter rechts der zweiköpfige «Jüngling» und hinten links der verzweigte, vielköpfige «Greis». (Kalifornien.)

Hier sind die drei Altersstufen des «Yoshua»-Baumes in einem Bilde vereint: in der

DIE PFLANZENWELT DER TROCKENGEBIETE

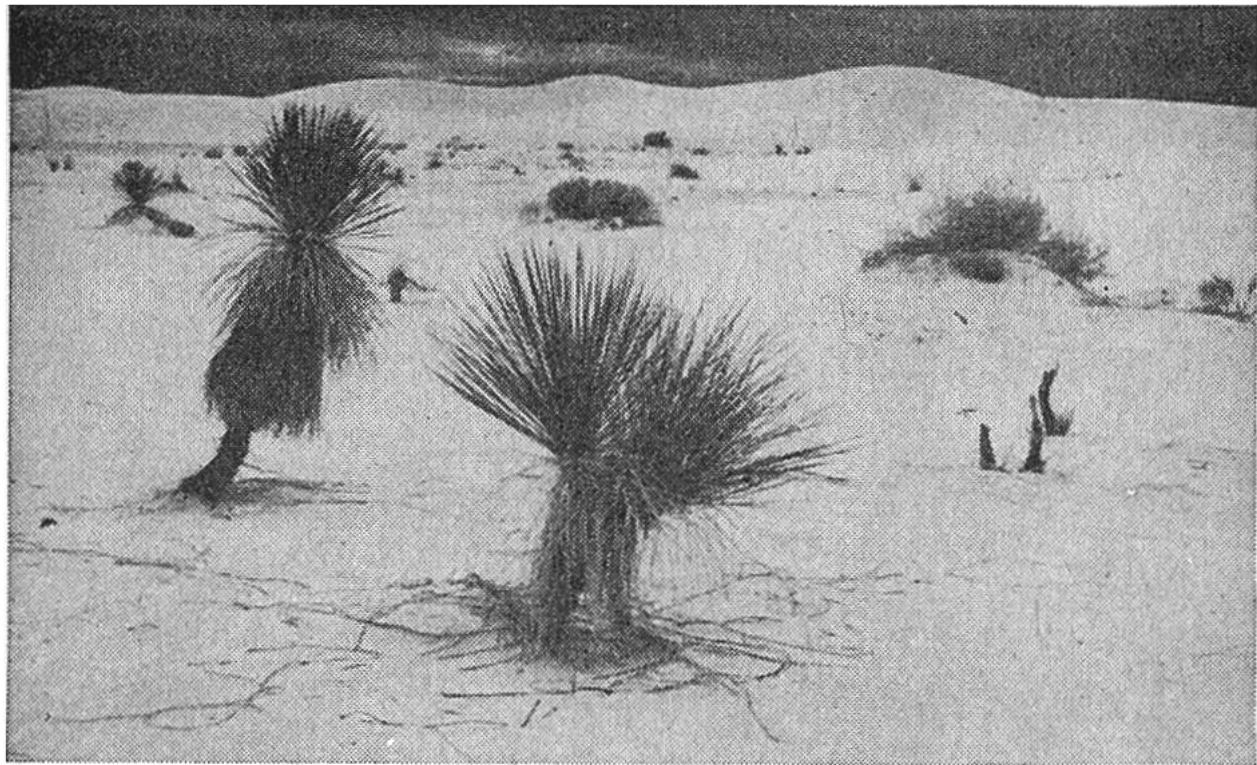
«Andere Länder – andere Sitten.» Man könnte auch sagen: «Andere Länder – andere Pflanzen.» In den sogenannten Trockengebieten zum Beispiel, das heisst in Ländern, die fast keine Niederschläge, dafür aber um so mehr heisse Winde kennen, sehen die Pflanzen nicht so aus wie bei uns. Sie könnten es auch gar nicht. Überlegen wir einmal: Eine Birke mit ihren etwa 200000 Blät-



Einzelne Euphorbienarten (Wolfsmilchgewächse) können baumartige Gestalt und Mächtigkeit erreichen, wie z. B. diese Art, die am Rande eines ausgetrockneten Salzsees in Uganda (Afrika) wächst.

tern verdunstet normalerweise 60–70 Liter Wasser pro Tag, bei sonnigem Föhnwetter sogar bis zu 300–400 Liter. Wo sollte sie nun diese Menge Wasser in einem Gebiet hernehmen, das ihr im ganzen Jahr nicht so viel zur Verfügung stellen könnte? Nein, Pflanzen der Trockengebiete erfordern einen grundlegend anderen Aufbau. Entweder muss die verdunstende Oberfläche auf ein Mindestmass beschränkt oder die Pflanze befähigt sein, das Wasser dann, wenn es sich ihr einmal darbietet, zu speichern, um in den folgenden Zeiten der Dürre davon zehren zu können. Am besten, wenn beides zutrifft – so wie die Pflanzenformen unserer Abbildungen es zeigen. Was stellen diese dar?

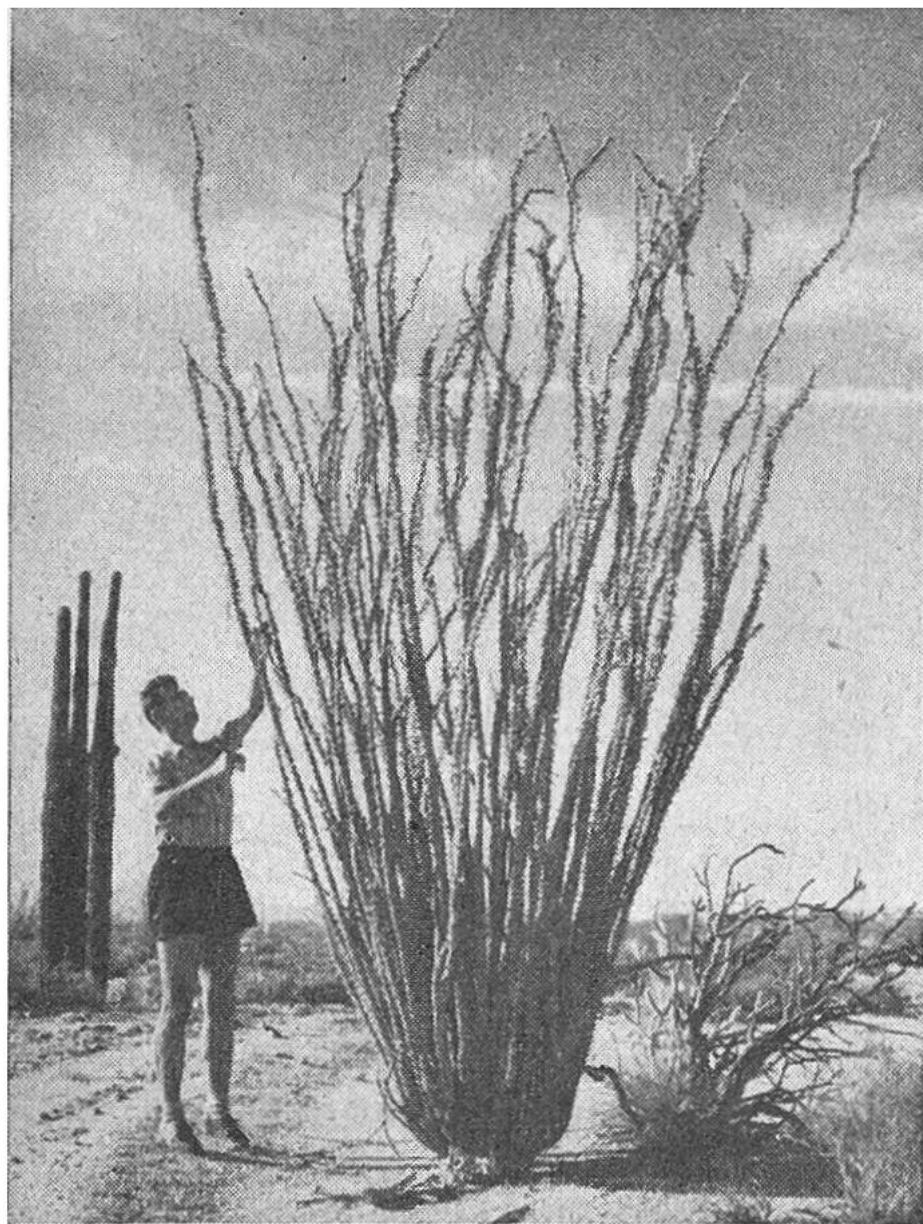
Der «Yoshua»-Baum, mit dem wissenschaftlichen Namen *Yucca brevifolia*, gehört zu den Liliengewächsen. Wie viele andere *Yucca*-Arten kann er in ganz trockenen, ja sogar wüstenähnlichen Gebieten wachsen (vgl. Bild 1 und 3). Die Blätter sind schmal und enden in einer scharfen Spitze. Die dicke und harte Oberfläche setzt den Wasserverlust sehr stark herab. *Yuccas* le-



Sogar in der durch Gips- und Kalkbeimischung schneeweiss erscheinenden Dünenlandschaft Neu-Mexikos wachsen noch Pflanzen wie diese Yucca-Art.

gen ihre weisslichen und auffallenden Blüten in grossen endständigen Trauben an. Einige Arten werden deshalb in südlichen Gärten auch als Zierpflanzen kultiviert. Sehr merkwürdig ist, dass diese Blüten nur von einer ganz bestimmten Mottenart bestäubt werden und diese Mottenart sich nur in Yucca-Blüten fortpflanzen kann. Pflanze und Insekt sind auf Gedeih und Verderb voneinander abhängig. Wird die erwähnte Zierpflanze bei uns kultiviert, wo diese Motte oft fehlt, können sich auch keine Früchte und Samen bilden.

Die Wolfsmilchgewächse, die wir bei uns als zarte Kräuter kennen oder zur Weihnachtszeit als leuchtend rote «Weihnachtssterne» bewundern, haben auch Arten entwickelt, die baum- und strauchartig wachsen und dicke, fleischige, d. h. wasserspeichern-de Stämme bilden, die blattlos oder mit Dornen versehen sind. Der manchmal bei uns als Zimmerpflanze gehaltene «Christus-dorn» mag als kleines Abbild dieser den Trockengebieten angepassten Formen gelten. Welch eine Fülle von Möglichkeiten ist in dieser Familie mit ihren über 5000 Arten zur Wirklichkeit geworden! In auffälliger Weise gemeinsam ist ihnen nur der Milchsaft, dem sie auch ihren Namen verdanken.

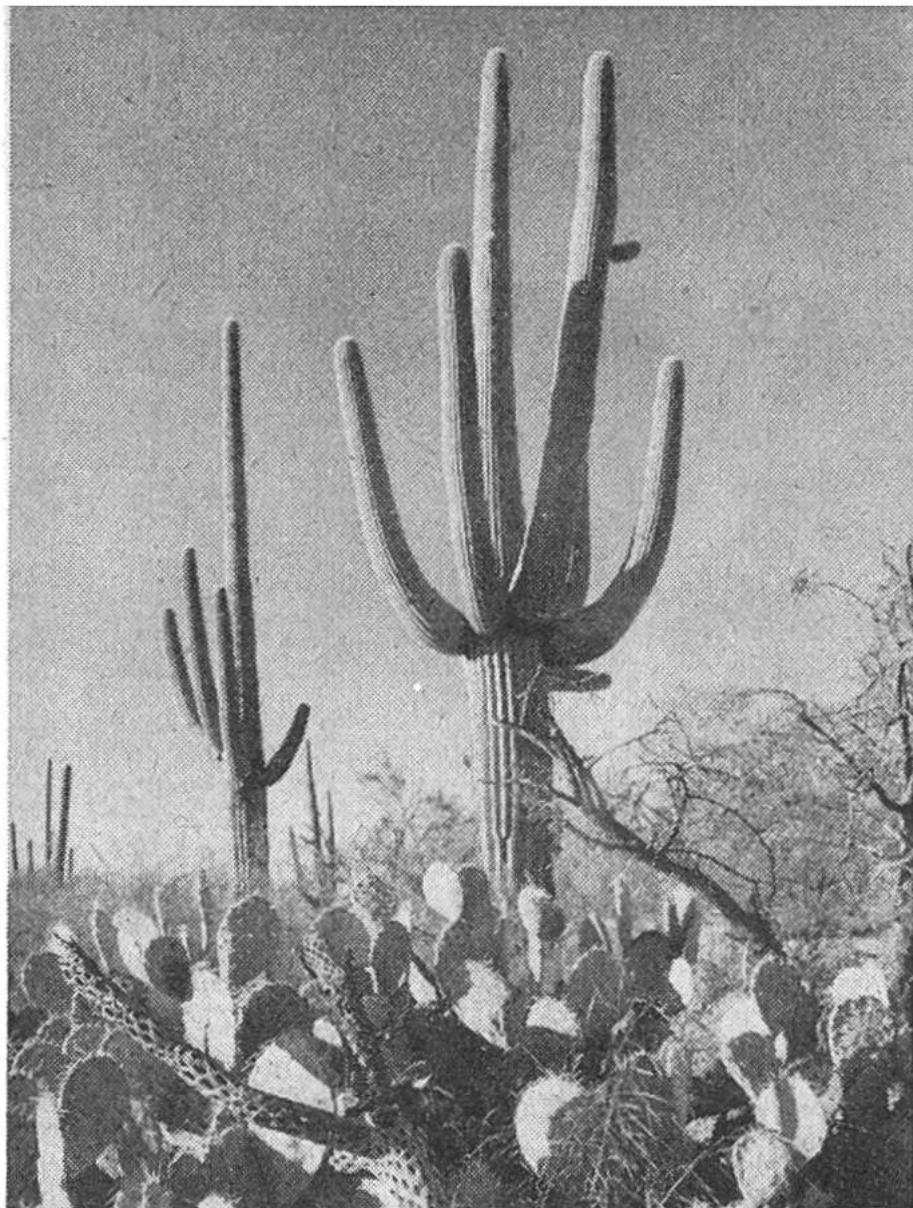


«Ocotillo» genannte Strauch vor, schrecklich stachlig und abweisend, aber im Frühling voll schönster scharlachroter Blüten.

In den trockenen Gebieten Südkaliforniens gegen Mexiko zu kommt dieser

Die eindrücklichsten Pflanzen in den Trockengebieten des westlichen Amerika sind aber die riesigen Armleuchter-Kakteen, die bis zu 150 Jahre alt und 20 m hoch werden können. Selbst diese alten Riesen fangen im Frühjahr noch an zu blühen und bedecken die Enden ihrer Hauptäste mit einer Fülle kleiner weißer Blüten. Aus diesen entwickeln sich später kleine Früchte, die von den Indianerfrauen mit Stangen heruntergeholt und gern verspeist werden. Man bereitet auch gute Marmelade davon und zerreibt die getrockneten Samen zu Mehl. Diese «Saguaro» gelten mit Recht als Wahrzeichen Arizonas.

Aber auch in anderen, wenig bekannten Pflanzenfamilien haben



(USA). Deshalb wurde seine Blüte zur «Staatsblume» Arizonas erkoren.

Der «Saguaro» genannte Armleuchter-Kaktus gehört zu den eindrucksvollsten Gewächsen der wüstenähnlichen Gebiete Arizonas

sich Formen entwickelt, die den Verhältnissen der Trockengebiete angepasst sind. Berühmt ist der «Ocotillo» genannte Strauch, lateinisch: *Fouquiera splendens*. Er wird bis zu 6 m hoch und ist sehr stachlig. Die Stacheln sind das einzige, was von den Blättchen übriggeblieben ist, nämlich deren harte, robuste Mittelrippe. Vielfach werden die Ocotillos zu Heckenanpflanzungen verwendet oder die Äste zu Zäunen verflochten. Wundervoll und gerade durch den Gegensatz bezaubernd muss es sein, wenn einmal im Jahr inmitten dieser abwehrenden Stacheln die prachtvollen scharlachroten Blüten entstehen. Dann verdient der sonst so dürftig aussehende Strauch seinen Namen «splendens» (lateinisch: glänzend, prächtig)!